



Jahresbericht

2020

Inhalt	Seite
Einleitung und Stiftungsorgane	1
Tätigkeitsbericht	3
Ausflug des Stiftungsrates	9
Finanzielles Engagement weltweit	13
Unterstützte Projekte	
- Frauen- und Jugendprojekte	15
- Orgelprojekte	21
- Ökologieprojekte	24
Befähigung von Frauen und Mädchen zur Autonomiegewinnung	29
Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung	32
Ausblick und Dank	33

Einleitung

Rechtliches



Die Accordeos Stiftung wurde am 7. Dezember 2007 mit Sitz in Männedorf gegründet und am 21. Dezember 2007 ins Handelsregister des Kantons Zürich eingetragen. Mit Verfügung vom 8. September 2017 wurde die Sitzverlegung nach Meggen von der Stiftungsaufsicht genehmigt und am 15. Dezember 2017 im Handelsregister des Kantons Luzern eingetragen.

Die Accordeos Stiftung ist der Stiftungsaufsicht des Eidgenössischen Departements des Innern in Bern unterstellt. Die Steuerbefreiung wurde auf den 15. Dezember 2017 vom neuen Sitzkanton Luzern bestätigt. Spenden an die Stiftung sind somit in der Steuererklärung abzugsfähig.

Zweck

Gemäss Art. 2 der Stiftungsurkunde bezweckt die Stiftung:

1. die Förderung von Projekten, die sich besonders an Frauen oder Jugendliche richten mit dem Ziel der Ausbildung, der Unterstützung zur Selbsthilfe und der Armutsbekämpfung
2. die Förderung des Orgelbaus und der Orgelkultur
3. die Förderung von Projekten zur Erreichung nachhaltiger ökologischer Verbesserungen

Weitere Einzelheiten sind in Art. 1 – 4 des Geschäftsreglements festgehalten.

Organisation

Die Grundsätze der Organisation der Stiftung sind in Art. 4 – 11 der Stiftungsurkunde und im Organisationsreglement vom 13. Juni 2017 festgehalten.

Stiftungsorgane

Stiftungsrat

Iris Utz-Huwiler

Hotelkauffrau und Familienfrau, Meggen
Präsidium & Geschäftsführung (seit 2007)

Paolo Fuchs

Architekt, Ökonom und Familienmann, Engelberg
Mitglied (seit 2007)

Liliane Hofer

freiberufliche Informatikerin,
Amateur-Musikerin, Würenlos
Mitglied (Januar 2018 – Juni 2020)

Katharina Merker-Voser,

lic. phil. I, Ennetbaden
engagiert in der Integration Jugendlicher,
Mitglied (seit 1. Juli 2020)





Fachberater Orgelkultur

Dieter Utz, Meggen LU (seit 2007)

Sekretariat–Protokollführung

Ruth Haab, Kauffrau EFZ, Meilen ZH (seit 2007)

Revisionsstelle

Meng und Partner Revisions AG, Baden (seit 2010)

Stiftungsrat und Fachberater Orgelkultur arbeiten ehrenamtlich. Es werden keine Sitzungsgelder ausbezahlt. Reisespesen werden von den Stiftungsratsmitgliedern nicht beansprucht.

Der gemeinsame Jahresausflug ist eine minimale Entschädigung für das ehrenamtliche Engagement und gewährt auch jedes Mal spannende Einblicke in Projekte und das Wirken von Partnerorganisationen. Die Kosten des Jahresausflugs werden von den Stiftern übernommen. Die Teilnehmenden bedankten sich bei den Stiftern und vor allem der kreativen Organisatorin Iris Utz herzlich für den spannenden und gelungenen Ausflug und die Gastfreundschaft. Bericht zum Ausflug siehe Seite 9.

Die Prüfung des Geschäftsjahres 2019 durch die Eidg. Stiftungsaufsicht wurde am 7. Mai 2020 bestätigt. Die Prüfung hat zu keinerlei Bemerkungen Anlass gegeben.

Wenn Hoffnung einmal Wurzeln geschlagen hat
Wenn Wunder einmal Samen geworden sind
Wenn Menschen einmal Würde gespürt haben
Dann gibt es kein Zurück für nichts und niemanden

Monika Stocker



- Die Sitzung Ende November hielten wir aus Respekt und Vorsicht mittels einer Video-Konferenz ab. Eine neue Erfahrung für uns in der Kommunikation, die aber sehr gut funktionierte und dem gegenseitigen Austausch nichts anhaben konnte.
- Mittels ausführlichen Mitteilungen wurde der Stiftungsrat zwischen und zu den Sitzungen auf dem Laufenden gehalten. Im 2020 ergab dies fünf Infoschreiben.
- Die Beratung der Gesuche nahm den grossen Teil der Sitzungszeit in Anspruch.
- Gute Kontakte zu den unterstützten Organisationen und deren Vertretern wurden, trotz allen Unregelmässigkeiten, während des ganzen Geschäftsjahrs gepflegt. Meistens mussten wir diese Veranstaltungen im Berichtsjahr per E-Mail oder virtuell in Video-Konferenzen abhalten.
- Wir werden die eingegangenen Partnerschaften im Jahr 2021 grösstenteils weiter pflegen und damit wertvolle und sinnvolle Unterstützung in den drei Stiftungszwecken gewährleisten. Auch neue, interessante und hervorragende Ideen zu Projekten und Hilfestellungen von neuen, uns noch unbekanntem NGOs, kamen uns zu. Diese gilt es seriös zu prüfen und die Möglichkeiten abzuwägen und wenn möglich aufzunehmen.
- Wir setzen unsere Richtlinien und Vorgaben für eine Zuwendung durch, informieren die Gesuchsteller darüber und verweisen diese wo nötig auf die Angaben auf www.accordeos.ch unserer Webseite. Die Länder, in denen wir Projekte unterstützen, sind auf Seite 13 zusammengestellt. Zu den einzelnen Stiftungszwecken gibt es bebilderte Kurzberichte ab Seite 155



Wenn wir Barmherzigkeit mit Macht verschmelzen
und Macht mit Recht,
dann wird Liebe unser Vermächtnis
und Veränderung das Geburtsrecht unserer Kinder.

*Kurzer Auszug aus dem Gedicht „Der Hügel, den wir erklimmen“
der 22-jährigen afroamerikanischen Poetin Armanda Gorman
zur Amtseinführung von Joe Biden am 20. Jan 2021*

Einige Eindrücke von besuchten Anlässen live oder virtuell

Zoom Konferenz **Amazonien-Bolivien vom WWF** Ende April

Der Regenwald ist Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen, Wasserspeicher und Existenzgrundlage der lokalen Bevölkerung. Die Nachfrage nach Futtersoja, Kaffee, Palmöl, Tropenholz oder Rindfleisch steigt rasant. 10 Millionen Hektaren Wald im Jahr oder rund 27 Fussballfelder pro Minute fallen der Gier von Grossgrundbesitzern, Agrarkonzernen und Konsumenten zum Opfer. Damit verlieren viele Tier- und Pflanzenarten ihren Lebensraum, die lokale Bevölkerung ihre existenzielle Grundlage – und die Erde ihre grüne Lunge. WWF ist seit 40 Jahren aktiv in den zwei grösseren Regenwaldgebieten von Bolivien und Kolumbien mit verschiedenen regionalen Büros und einem grossen Netzwerk tätig. Dank einer grossen Artenvielfalt sind diese Schutzgebiete von grosser Bedeutung und



werden mithilfe der lokalen Bevölkerung genutzt und geschützt. Grossangelegte Rodungsfeuer und politische Unruhen bringen Probleme. Vielfach fehlt es bei der lokalen Bevölkerung an ausreichender Kenntnis über die Bedeutung des Waldes als Versorger und als dauerhafte Einkommensquelle. Die natürlichen Ressourcen werden nicht nachhaltig genutzt. Dies braucht Bewusstseinsbildung und ein besseres Nutzen der Wertschöpfungskette bei z.B. Kakao, Paranüssen, Fischen und Kaimanen. Hier setzt der WWF mit Dorf-Kooperativen für die Förderung der guten landwirtschaftlichen Praxis an. Biozertifizierung und rechtliche Rahmenbedingungen zum Schutz des Regenwaldes werden gefestigt. Ein informativer Bildbericht der Projektverantwortlichen vor Ort gab einen guten Einblick in die Arbeit.



Eingeführt von CEO Thomas Vellacott über die aktuellste Situation und abgerundet mit Fragen und Antworten war es eine eindrückliche Zoom-Präsentation, die auch technisch einwandfrei funktioniert hat.

Mitte August wurden wir zum **Open-Air-Orgelkonzert** für die Wiedereinweihung der **Welte-Philharmonie-Orgel in der Schlosskapelle von Meggenhorn** eingeladen.

Wolfgang Sieber präsentierte unter dem Titel „Tüll für Mathilde“ die Gemahlin des letzten Schlossbesitzers Jakob Heinrich Frey-Baumann. Es war ein reich gespicktes musikalisches Menu. Textpassagen aus Schriftstücken von Mathilde Frey-Baumann und geschichtliche Hintergründe, vorgetragen von der Schlosskuratorin Susanne Morger, sowie technische Details des neu revidierten Instruments von Dieter Utz rundeten die sehr stimmige Darbietung ab.





Trotz Corona Problematik fanden sich gut 60 Personen an diesem heissen und sonnigen Vormittag auf der grossen Schlossterrasse ein und konnten mittels der geöffneten Jalousien zum Orgelraum den Klängen und Texten lauschen und den Blick in die herrliche See- und Bergwelt schweifen lassen. Das begeisterte Publikum spendet viel Applaus.

Orgelfestival Stadtcasino Basel vom 4. – 6. September 2020

Gleich zwei von uns unterstützten Projekten galten diese Festlichkeiten. Im 2018 unterstützen wir Orgelkompositionen für Kinder, die mittels einer Ausschreibung und einer Jury auserkoren wurden. Nun durften wir an einem Familiennachmittag die Preisträgerkonzerte von mehrheitlich sehr jungen KomponistInnen anhören, welche vorgeführt durch junge Orgelschüler (8 – 15 jährig) eine eindruckliche Leistung zeigten. Diese Konzerte konnten an der am Vortag eingeweihten Konzertsaal-Orgel von Orgelbau Metzler stattfinden, die in das von den Architekten Herzog und de Meuron renovierte Stadtcasino Basel eingebaut worden ist. Das zusätzliche Kinderpedal von Orgelbau Goll, das wir in Vorjahren unterstützt hatten, wurde vorgestellt. Das ganze Orgel-Festival haben wir im 2019 mit einem namhaften Betrag unterstützt. Der Anlass wurde vollumfänglich gestreamt und zusätzlich von SRF 2 Kultur gesendet („Neue Orgeln braucht das Land gemacht“,



<https://www.srf.ch/audio/passage/neue-orgeln-braucht-das-land?id=11850478>

Live bei der Humanitären Hilfe (HH) Schweiz - DEZA – Herausforderungen im Schatten von Covid 19 konnten am 20. August online im Rahmen der Jahrestagung der HH mitverfolgt werden.

Diverse Themen wurden angegangen, u.a. auch die Explosion in Beirut im Libanon vom 4. August abends, welche 150 Menschenleben forderte, dazu 6'000 Verletzte und riesigen Sachschaden. Weit über 300'000 Menschen verloren ihr Zuhause. Grosse Teile der Innenstadt wurden völlig zerstört, man sah grauenhafte Bildreportagen. Die CH konnte bis anhin mit bis zu 50 Mio. CHF Soforthilfe beitragen. Einsätze von Spezialisten und der Wiederaufbau bzw. die Stabilitätsprüfung von Schulen und Spitälern wurden gemacht. Direktschaltung zu Botschafterin und Verantwortlichem vor Ort waren mit eindrucklichen Schilderungen, aber auch ermutigenden ersten Resultaten sehr transparent und ausgewogen. Kurzinterview auch mit Ignazio Cassis zum Engagement. – Schaltung nach Bangladesch in ein Flüchtlingslager wo die Problematik Covid-19 eine grosse Herausforderung darstellt. Unter dem Titel „Tatort Zuhause“ wurde ein Blick auf die Zunahme der häuslichen Gewalt geworfen und wie damit in verschiedenster Art und Weise gearbeitet wird.





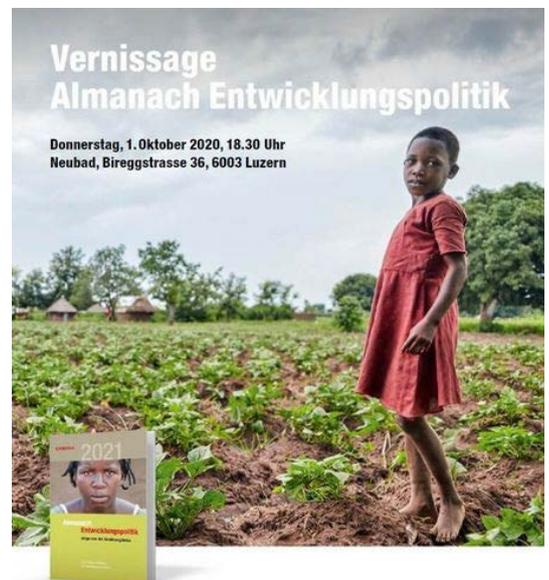
Im Nahen Osten – Jordanien und Libanon werden mit Cash Transfer Programming (CTP) sehr gute Ergebnisse erzielt: Barzahlungsprogramme sind eine Form des humanitären Engagements. Sie beruhen auf der Erkenntnis, dass Menschen, die von Kriegen oder Naturkatastrophen betroffen sind, ihre Bedürfnisse selber am besten kennen. Dank der Abgabe von Bargeld oder Gutscheinen können sie Nahrungsmittel, Wasser und andere humanitäre Güter ihrer Wahl kaufen. Lokale Akteure werden in das humanitäre Engagement einbezogen. Obwohl elementare Güter wie Nah-

ahrung und Wasser auch auf lokalen Märkten erhältlich sind, schaffen Geber und Hilfsorganisationen häufig Tonnen von Hilfsmaterial aus ihren Ländern in die Krisengebiete. Dies hat in den meisten Fällen negative Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft, weil die Händler wegen der massiven Einfuhr von kostenlosen Gütern nicht mehr wettbewerbsfähig sind. Barzahlungsprogramme dagegen beziehen die lokale Wirtschaft in die humanitäre Hilfe mit ein. Güter werden vor Ort gekauft, so dass lokale Ladenbesitzer oder Bauern ihre Betriebe weiterführen können, trotz des Leids, das Krieg und Naturkatastrophen verursachen. Der Einbezug des lokalen Gewerbes und Handwerks kann auch den Übergang zur Wiederaufbauphase erleichtern. Und nicht zuletzt sind die Logistikkosten (zeitlicher und finanzieller Aufwand) tiefer, da die Hilfsgüter nicht über lange Distanzen transportiert werden müssen. Entscheidend für den Erfolg von CTP-Projekten sind sorgfältige Planung und Analyse der lokalen Wirtschaft und der Zielgruppen. Diese Projekte sind auf einen funktionierenden Markt und ein zuverlässiges Zahlungssystem angewiesen. Wichtigste Voraussetzung ist jedoch, dass die Zielgruppen und ihre Gemeinschaften mit dieser Form der Hilfe einverstanden sind.

Die erst seit 1. Mai 2020 amtierende Direktorin der DEZA, Botschafterin Patricia Danzi, wurde in die Diskussionen einbezogen und hat mit grosser Sachkenntnis die Themen begleitet.

Vernissage zum **Almanach der Entwicklungspolitik 2021 – Wege aus der Ernährungskrise:** Der Anlass konnte am 1. Oktober, noch kurz bevor sich die Corona-Zahlen in der Schweiz wieder dramatisch erhöhten, mit dem nötigen Sicherheitskonzept im Neubad in Luzern durchgeführt werden. Die sechste Ausgabe dieses Almanachs, der von Caritas Schweiz herausgegeben wird, lag druckfrisch vor. Der 260-seitige Sammelband befasst sich diesmal mit dem Welthunger. Im Zentrum stand die Frage, warum die Zahl der Hungerbetroffenen seit mehreren Jahren wieder steigt – und welche Lösungsansätze es gibt, um endlich mehr Ernährungssicherheit für alle zu schaffen. Rückschlüsse zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie konnten darin noch nicht aufgenommen werden.

Weltweit werden genug Nahrungsmittel für alle produziert – trotzdem steigt die Zahl der hungernden Menschen seit mehreren Jahren an, insbesondere in Subsahara-Afrika und in Südasien. Was sind die Gründe, weshalb im Jahr 2020 das Menschenrecht auf Nahrung noch immer mit Füßen getreten wird? Mehr als 821 Millionen Menschen sind chronisch unterernährt, und über zwei Milliarden weisen eine folgenschwere Mangelernährung auf.





Das bestehende Ernährungssystem ist den Herausforderungen offensichtlich nicht gewachsen. Das Versagen kann aber nicht auf ein Verteilproblem reduziert werden, sondern hat auch mit Machtasymmetrien zu tun. So erweist sich die starke Abhängigkeit vom Weltmarkt für den globalen Süden immer wieder als fatal. Der Handlungsbedarf ist auch deshalb dringend, weil der Klimawandel die Ernährungssituation verschärfen wird. Die wirtschaftlichen Verwerfungen durch die Corona-Krise haben

die Situation bereits verschlimmert, denn ob sich jemand quantitativ und qualitativ ausreichend ernähren kann, ist immer auch eine Frage des Einkommens.

Das grosse Problem der Mangelernährung und deren schlimmen Folgen für die individuelle Zukunft wurden angesprochen. Die politischen Verlautbarungen und Zielsetzungen, den Hunger schnell zu beenden - neuestes Zieljahr der WHO zum Hungerende: 2135! - seien wichtig, weil immer weniger Leute über den Hunger sprechen, von dem der diesjährige Almanach vielschichtig berichtet.

Für uns als Stiftung folgerten wir, dass die Unterstützung der Frauen und Mütter bei der Produktion von gesunden Nahrungsmitteln mit wichtigen Mineralstoffen und Vitaminen sowie das Beschaffen von Landrechten, der richtige Weg ist.



**Der beste Weg, Zukunft vorauszusagen,
ist sie zu gestalten**
Willy Brandt



Besprechung der Bewertungs-Spider-Diagramme bei der Stiftungsrats-Sitzung

Ausflug des Stiftungsrates

Bericht: Paolo Fuchs, Iris u. Dieter Utz

Kooperative Le Montois von Longo Mai
Rundgang u. Konzert – Abbatale de Bellelay –
Eintauchen in die Welt des Tête de Moine und Gaumenschmaus



Vielfalt in den Jurahöhen titelte die Einladung zum Accordeos-Ausflug: gezogen haben dorthin genetische Vielfalt auf lauschigen Jurawiesen, hervorragende Orgelmusik in einer stillgelegten Kirche und die eigenhändige Mönchskopf-Produktion. Der Accordeos-Ausflug ist kein Bitt- und Bussgang, sondern dient der Dankbarkeit an die in der Stiftung Mitwirkenden: Ruth Haab mit Thomas und Paolo Fuchs mit Lis. Katharina Merker hat sich entschuldigt. Am diesjährigen Ausflug nahmen zudem Vertreter der 'next generation' teil: Claudia Utz mit Pape, Tabea Fuchs und Esther Huwiler, die mit dem Zug von Bern angereist war.

Wie bei einem Sternenmarsch sind alle Teams auf selbstgewähltem Weg zum ersten Treffpunkt in Bassecourt gefahren. Wir von der Fuchs-Familie haben in Erinnerung an die Vorfahren der Utz Seite den Weg durch die Klus gewählt. Wir fuhren durchs Balsthal hinauf und nach Welschenrohr in den uns noch fast unbekanntem Jura.

Vor dem Treffen mit der ganzen Reisegruppe hatten wir auf einer kleinen Rundfahrt durch das von der Eisenbahn geteilte Dorf Bassecourt (JU) versucht herauszufinden, was im Jura anders ist als bei uns in der Deutschschweiz; am ehesten die Sprache sowie die Herkunft der Gastarbeiter, es gibt keine Street-View vom Dorf. In der Confiserie Jubin an der Rue de l'Abbé Monnin, deren Namensgeber schon auf Bellelay, eines der Tagesziele verwies, hatten wir uns zum kleinen Frühstück vereinbart. Dort haben wir die Gäste aus Senegal wieder in die Arme geschlossen und Esther speziell herzlich begrüsst. In dieser Confiserie waren die Schokomilchportionen eindeutig grösser als bei uns. Die Startstimmung im Team war trotz der vielen ungeübten Frühaufsteher grossartig.





Von Bassecourt fahren wir im gedehnten Konvoi in einer typischen Juralandschaft durch die dunkelgrüne, von steilen Jura-felsen begrenzte „Gorges de la Sorne“, die auch beim schnell Fahren einen mystischen Eindruck hinterliess, nach Underve-lie. Das durch eine Kooperative geführte Restaurant verströmte bereits mitten im Dorf den Eindruck eines Gemeinschafts-werks und Umkehr eines Dorfs zurück zur Lebendigkeit. Über die Le Montois-Strasse fanden wir zum Haus Nr. 1, zum 1987 von Longo Mai übernommenen Bauernhof „le Montois“, der in einem weiten Ost-West-Tal mit nach Süden orientierten Wiesen und Feldern und einem Wald an der schattigen Südseite gelegen ist. Im Freien zwischen den Gebäuden hat uns Frau Dr. Esther Gerber, Biologin, und ihr freundlicher Hund bei schönem Wetter willkommen geheissen. Sie wurde vom Saatgutexperten Udo Schilling, den die Fuchs-Familie ein paar Wochen davor bei der Saatgutveranstaltung von Christine Hürlimann in Zürich kennengelernt

hatte, unterstützt. Die beiden haben über die Entstehung und die Tätigkeit der Kooperative im Allgemeinen und des Standorts hier im Jura informiert.

Die Longo Mai Mitglieder haben sich das Ziel gesetzt, nur Dinge zu konsumieren, die sie selber herstellen. Die Mitglieder leben antikapitalistisch, selbstbestimmt und solidarisch.

In einem interessanten Rundgang wurden uns die Wiesen mit der Schafherde, der Bach mit dem Kleinkraftwerk, der Teich mit den Fischen und der Hofladen mit den einzigartigen Eigenprodukten verschiedener Standorte vorgestellt und deren Spezialitäten erläutert. Ein kleines Wasserkraftwerk produziert doppelt so viel Strom als verbraucht wird und eine Solaranlage versorgt den Hof mit Warmwasser. Es ist erstaunlich, in welchem Einklang die Kooperative mit der Natur lebt. Der anschlies-sende Höhepunkt bestand in einer vegetari-schen Lasagne, die uns die Mitglieder der Kooperativen im Garten des Wohnhauses serviert hatten. Dank den hier möglichen individuellen Gesprächen haben wir viel über die spannenden und nicht immer gradlinigen Wege, die die Longo Mai Mitglieder hierher geführt haben, erfahren. Das vorzügliche Essen hat uns sehr geschmeckt. Eine Wegkreuzung der Gespräche bildete immer wieder das gemeinsame Interesse beim Schutz der



Artenvielfalt am Beispiel der Samengewinnung. Accordeos hatte dazu Longo Mai bei der bekannten DVD-Kollektion zur Samenpflege finanziell unterstützt. Im Hofladen haben wir einiges erworben, das uns noch lange helfen wird, gute Erinnerungen an den Besuch bei Longo Mai in Undervelier zu bewahren, vor allem der Honig zeigt sich speziell geschmacksvoll.



Nach dem grosszügigen und sehr schmackhaften Mittagessen und nach dem Abschied von den grosszügigen GastgeberInnen fuhren wir über Jurahöhen und an vielen grossen Pferdeherden vorbei nach Bellelay (was übersetzt schöner Wald heisst) zur ehemaligen Klosterkirche und deren drei phantastischen Orgeln.



Im Jahr 1797 wurden die Abbatiale de Bellelay von französischen Truppen besetzt und das Kloster säkularisiert. Die Klostergebäude und die Kirche dienten zunächst als Uhrenfabrik, danach als Brauerei und schliesslich als Glashütte. 1891 erwarb der Kanton Bern das Areal aus der Konkursmasse der Glashütte. Seither dienen die Gebäude einer psychiatrischen Klinik. 1956 wurde die Klosterkirche restauriert und wiederhergestellt.



Einer privaten Initiative gelang es, die Kirche 2009 mit der Hauptorgel und 2014 mit einer Chororgel auszustatten. Stilistisch sind die Instrumente der Entstehungszeit (1721) der vormaligen Orgel von Joseph Bossard angepasst und eignen sich dank ihrer historischen Stimmung ausgezeichnet für die Wiedergabe alter Musik. Die beiden Instrumente, ebenso wie eine dritte, mobile Orgel dienen heute der Veranstaltung von Konzerten und der Ausbildung junger Organisten. Der Verantwortliche für die Orgeln,

Antonio García, ist Titularorganist an der Französischen Kirche in Bern, Dozent an der Hochschule der Künste, Bern, sowie Studienleiter der Kirchenmusikabteilung sowie Organist des Kultur-Casinos Bern. In einem eindrücklichen Konzert führte er unserer kleinen Gruppe die Klangs Schönheiten aller drei Instrumente vor.

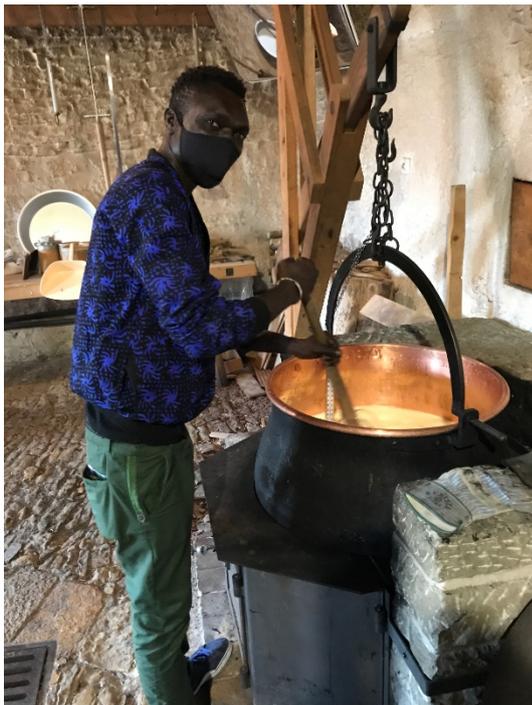
Als Schlusspunkt des Ausflugs ging es zum Eintauchen und Gaumenschmaus in die Welt des Tête de Moine (frz. „Mönchskopf“) einem Halbhartkäse aus unbehandelter Kuhmilch, der vorwiegend im Berner Jura und im Kanton Jura hergestellt wird. Die Anfänge liegen im 12. Jahrhundert im Kloster von Bellelay und die Ursprungsbezeichnung (AOP Appellation d'Origine Protégée) ist seit 2001 geschützt. Hier konnten wir den letzten Teil der Herstellung nach traditioneller Art am Holzfeuer und im grossen Kupfer-Käsechessi mitverfolgen. Gespickt war der Vorgang mit vielen Details aus der Geschichte und der Käseentwicklung.



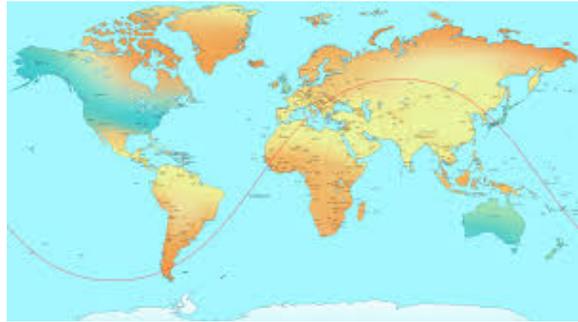
Beim Zerschneiden der Käsemasse, dem Herausnehmen des Käsegranulats und beim Abfüllen in die Formen konnte teilweise sogar Pape, unser senegalischer Schwiegersohn mithelfen. Wer weiss ob mal auch im Senegal eine Käserei entstehen wird. Nach dem Rundgang im eigens dazu gemachten Museum mit viel Anschauungsmaterial schritten wir im Hofgarten hin zu den Pferdestallungen zur Degustation der Köstlichkeiten.

Wir konnten diesen zylindrischen Käse, der zum Genuss auf ein rundes Holzbrett (Girolle) mittig auf einen Stift gesetzt wird und mit dem aufgesetzten Metallwinkel hauchfein geschabt wird, um den Geschmack besonders zu Geltung zu bringen, geniessen. Zusammen mit etwas Trockenfleisch einem lokalem Weisswein und Apfelmust konnten wir die letzten Sonnenstrahlen vom Tag noch einfangen, bevor es wieder galt, die Heimreise anzutreten.

So hat es für den persönlichen Austausch und gute Gespräche an diesem Tag immer wieder Möglichkeiten ergeben. Danke allen Teilnehmern für das Interesse.



Finanzielles Engagement weltweit



Schweiz

Aargau	Gesundheitskosten für Frauen mit Migrationshintergrund
Basel	„Bach im Dom“ Konzertreihe 2022 – 2024 im Dom zu Arlesheim
Baselland	Forschung für eine In-Wert-Setzung von Kaffeeabfällen für Peru
Baselland	Binninger Orgelsommer – 40. Jubiläumskonzert für Familien im 2021
Bern	Führungen in Ökologie und Biodiversität im Stiftsgarten Bern
Bern/Schweiz	Femmes-Tische: Unterstützung für die nationale Koordination
Bern/Brienz	In alpiner Permakultur – Erhöhung der Biodiversität durch Heckenpflanzung
Bern	Benefizkonzert für die Schweizerische Flüchtlingshilfe „WELT ADE“ im 2022
Graubünden	Starthilfe bei Orgelkonzertzyklus nach Orgelneubau in Klosters St. Jakobskirche
Luzern	Jubiläumsfeier 300 Jahre historische Orgel von Josef Bossart in St. Urban
Luzern	Schweizer OrganistInnen und Titulaires an der Hofkirche Luzern - Orgelsommer
Oberwallis	Bergamasker-Schafe – Rettungsprojekt für eine aussterbende Rasse
Oberwallis	Moderierte Konzertreihe im Goms mit einmaligen Kulturgut der Gommer Orgeln
Obwalden	Schaffung eines Permakulturgartens mittels Pflanzung von Obstbäumen im zentrumRANFT
Zentralschweiz	Schulbesuche für die Sensibilisierung in Natur-, Umwelt- und Artenschutz
Zürich	Effektregister „Crotales“ für die neue Tonhalle-Orgel
Schweiz allg.	Launch und Bewirtschaftung einer orgelspezifischen Website

Europa

Deutschland	Restaurierung einer historischen Hesse-Orgel in Erfurt-Gispersleben
Frankreich/ Ardèche	Mit dem Wald vom Wald leben - Ökologischer Umbau des Waldes

Zentral- und Lateinamerika

Brasilien	Frauenkooperative Bio-Gemüse-Bäuerinnen in Mandirituba
Bolivien	Berufliche Wiedereingliederung für ausgebeutete Jugendliche
Ecuador	Hühneraufzucht für Familiengärten im Hochland
Honduras	Ganzheitliche Berufsbildung und Arbeitsintegration für Jugendliche
Peru	Einsatz einer Fachperson für die Biodiversität im Cunas Tal
Peru	Aufforstung mit einheimischen Bäumen und Aufbau des Bewässerungssystems



Asien

Laos	Berufskurs für junge Frauen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind
Indien, Tamil Nadu	Frauenrechtsforen in Mandurai
Indien, Bihar	Bildung und Zugang zu Landeigentum für Mushara und Dalit-Frauen
Nepal	Sauberes, arsenfreies Trinkwasser durch Feldforschung einer CH - Geologin
Sri Lanka	Berufsbildung für benachteiligte, traumatisierte tamilische Frauen

Afrika

Angola	Ausbildung weiblicher Entminerinnen und dadurch u. a. Einkommensförderung
Äthiopien	Aufforstung mit Frauengenossenschaft um Kirchen in und um die Stadt Axum
Äthiopien	Verbesserung der Landwirtschaft durch verbessertes Wassermanagement
Burkina Faso	Weiterbildung in Forst- und Landwirtschaft für Bäuerinnen
Ghana	Zentrum für Berufsbildung – Energieversorgung durch Solaranlagen
Kenia	Einsatz von Fachperson für den Aufbau - Handwerkszentrum für junge Frauen
Kenia	Gesundheits- und Bildungsförderung in Mathare Slum von Nairobi
Kenia	Wassertanks für die erforderliche Hygienevorschriften bei Corona und Saatgut für den Anbau von Lebensmitteln, sowie Hühner um den Hunger zu bekämpfen.
Madagaskar	Erwachsenenbildung für den Verkauf von Energiesparkochern und Unterstützung der Verbreitung dieser Kocher zu günstigerem Preis für Familien

Mehr Details zu den 41 Engagements siehe ab Seite 15



Unterstützte Projekte

Frauen- und Jugendprojekte

Inland

- „Femmes-Tische“ sind Gesprächsrunden, die im privaten oder halböffentlichen Rahmen stattfinden. Sie werden in mehr als 20 Sprachen durchgeführt. Dabei diskutieren die Teilnehmerinnen ihre Fragen, geben Erfahrungen weiter und erhalten Informationen. Der aktuelle Notstand rund um die Pandemie hat in aller Deutlichkeit gezeigt, dass bei den Basisfrauen grosse Informationslücken bestanden, was dazu führte, dass innert kürzester Zeit die Gesprächs-Gruppenangebote in Online-Formate umgebaut und thematisch um Informationen zu Covid-19 ergänzt wurden. Die Moderatorinnen wurden über social media Kanäle verstärkt um Rat gefragt. Der Zugang zu den Frauen und Familien über Videotelefonie funktioniert nun sehr gut. Für diese nationale Koordinationsarbeit gewähren wir erneut einen Beitrag.
- Flüchtlingsfrauen und Migrantinnen im Kanton Aargau sind oft konfrontiert mit der Familienplanung. Ungewollte Schwangerschaften erschweren eine Integration in den Arbeitsprozess und stellen ein Armutsrisiko dar. Die Gesundheitskosten von verschiedenen Verhütungsmitteln für diese Frauen werden weder vom Bund noch von Krankenkassen übernommen. Die Frauen müssen die Behandlungen selber bezahlen, was oft schlicht unmöglich ist. Um eine aktive und sinnvolle Familienplanung zu unterstützen wird unser Beitrag für Gesuche bei einer kantonalen, unabhängigen und neutralen Unterstüztungsstelle verwendet.



Ausland/EZA

- Seit einigen Jahren besteht in Mandirituba in Brasilien eine Gruppe von biozertifizierten Gemüsebäuerinnen, die zu einem grossen Netzwerk gehört, die der Monokultur und hochindustrialisierten Landwirtschaft trotzen. Brasilien gehört zu den Ländern mit der grössten Biodiversität an Flora und Fauna der Erde und besitzt für den Planeten lebenswichtige Wälder und Süsswasservorkommen. Nun sollen mit einer Kooperative „Cultivando Vida“ (Leben pflanzen) die Vermarktung der Produkte besser organisiert, durch Weiterbildungskurse der Status der Kleinbäuerinnen verbessert und durch eine Austauschbörse von Samen aus gentechfreien Aufzuchten eine agrarökologischen Methode ermöglicht werden. Wir finanzieren wichtige Gerätschaften zur Basisausrüstung der neu gegründeten Kooperative.



- Das Ausmass an Gewalt gegen Frauen und Mädchen, Zwangsprostitution und Menschenhandel haben in den letzten Jahren in Bolivien erheblich zugenommen. Mädchen, die Opfer von Gewalt, kommerzieller sexueller Ausbeutung und Menschenhandel geworden sind, haben Zugang zu einer umfassenden Betreuung (Gesundheitsversorgung, Rechtsberatung, psychosoziale Betreuung, formale und non-formale Bildungsaktivitäten) und beteiligen sich an sozialen Wiedereingliederungsprozessen. Ziel im Projekt, das wir unterstützen, ist die berufliche Wiedereingliederung sowie die integrale Betreuung für 45 ausgebeutete Jugendliche. Sie können an verschiedenen Workshops teilnehmen, in denen sie beispielsweise über ihre beruflichen Möglichkeiten informiert werden, Unterstützung bei der Selbständigkeit erhalten oder eine praktische Ausbildung absolvieren können.
- Die Projekt-Region Centre Nord in Burkina Faso ist bekannt für trockenes Klima, hohe Nahrungsmittelunsicherheit und Arbeitskräftemangel wegen Goldschürfstätten. Terroranschläge in der Region haben im 2020 für Unruhen und Vertriebene im Land geführt. Trotzdem konnte gezielt im Projekt, das wir im Bereich Weiterbildung mitfinanzieren, weiter gearbeitet werden. 30 Frauen wurden in die bewährten landwirtschaftlichen Methoden wie Zaï, Halbmonde und Lebendhecken eingeführt. Die Ausbildungen zur nachhaltigen Landwirtschaft in allen Basisgruppen wurden mit dem Ansatz der Vermeidung von Getreide- und Lebensmittelverschwendung und einem besseren Erntemanagement ausgeweitet.
- Der Victoriasee in Kenia im Kisumu Country ist überfischt und die Landwirtschaft bringt kaum ein Auskommen. Die Region ist stark von Landflucht betroffen und die Lebensumstände sind hart. Für junge, benachteiligte Frauen ist es schwierig, bezahlte Arbeit zu finden. Durch Fortbildung und Implementierung nachhaltiger Aktivitäten soll jungen Frauen ermöglicht werden, für sich selbst und ihre Familien zu sorgen. Eine Handwerksstatt ist vollständig eingerichtet worden. Sie besteht aus drei Containern, in denen nun bereits Grossaufträge für Uniformen produziert werden. Frauen werden in der Herstellung von kunsthandwerklichen Produkten und in der Führung eines Kleinstunternehmens ausgebildet. Als Folge der Corona-Pandemie wurden auch grössere Mengen an Schutzmasken konfektioniert und verteilt. Mit Hilfe einer von uns mitfinanzierten Fachperson, die als Koordinatorin die Mitarbeitenden berät und begleitet, werden Ausbildungsworkshops organisiert und die täglichen Aktivitäten supervisiert.
- Durch den langjährigen Bürgerkrieg von 1975 bis 2002 ist Angola grossräumig vermint. Trotz einigen Fortschritten sind vor allem ländliche, unterentwickelte Regionen schwer durch Landminen belastet und gehören zu den ärmsten Regionen der Welt. Minen hemmen die sozio-ökonomische Entwicklung, verhindern die Rückkehr von Vertriebenen und blockieren den Zugang zu



Land- und Wasserressourcen. Frauen aus minenbetroffenen Gebieten wurden sorgfältig ausgebildet und arbeiten seither als Entminerinnen. Sie tragen so dazu bei, Dörfer wieder sicher zu machen und der Bevölkerung den Zugang zu ihren Ressourcen zu ermöglichen. Zusätzlicher Synergie-Effekt des Projektes ist, dass die Frauen ihr Einkommen für die Verbesserung der Lebensbedingungen wie z.B. die Ausbildung ihrer Kinder einsetzen können. Wir finanzieren die Kosten für ein Team in der Benguela Provinz.

- Ein letztmaliges Engagement geht in die Schule St. Michael im Mathare-Slumgebiet von Nairobi, Kenia. Seit 2008 unterstützt eine Organisation mit jährlich angepassten Geldbeiträgen den Aufbau und den Betrieb dieser Grundschule. Diese wurde als Antwort auf die blutigen Ereignisse bei den Wahlen 2008 gegründet. Der Lehrer und Mitbegründer Godfrey Khisa Wafula, der bis heute die Geschicke leitet, unterrichtet mit seinem Team von 15 LehrerInnen momentan 250 Kinder. Ein Gesundheits-Dispensary wird von 3 Krankenschwestern geleitet. 2 Köchinnen und 2 Schneiderinnen sind vor Ort tätig. Die Schule konnte den Ruf als seriöseste Schule in Mathare weiter festigen. Gesundheits- und Bildungsförderung im Schulbetrieb sind gewährleistet, inkl. einer täglichen Mahlzeit, womit auch die Familien der Schüler vor allem in diesen Coronazeiten entlastet werden. Zwei Drittel der Bewohner Nairobis leben in Slums und bezahlen pro Monat 1000 Kenianische Schilling (14 CHF) Miete für ihre Hütte.



- Das Projekt «Okad Thisong» (Bedeutung: „Zweite Chance“) hat zum Ziel, jungen Frauen, die Opfer des Menschenhandels geworden sind oder Mädchen, die einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind, Unterstützung und Schutz zu bieten und eine nachhaltige Reintegration in ihre Gemeinden zu fördern. In Laos, nahe der Thailändischen Grenze, finden verschiedene Bildungs- und Berufsbildungskurse statt. Die Fähigkeiten und die Allgemeinbildung der Mädchen werden gezielt gefördert, um so die soziale und ökonomische Vulnerabilität zu senken. Damit kann das Risiko einer erneuten sexuellen oder wirtschaftlichen Ausbeutung stark reduziert werden. Unser Beitrag wird für den Berufskurs in Nähen, Kochen und Schönheitspflege für die jungen Frauen verwendet.



- Honduras ist geprägt von Gewalt, Armut und Ungleichheit: Die Mordrate ist die höchste in Zentralamerika, 60% der HonduranerInnen leben in ärmlichen Verhältnissen. Die Zukunftsaussichten für die Jugendlichen aus den Armenquartieren der Hauptstadt Tegucigalpa und Umgebung sind deswegen äusserst düster. Die Jugendlichen haben im Projekt die Möglichkeit, eine Berufsausbildung zu absolvieren, die im Arbeitsmarkt nachgefragt ist. Junge Mütter können ihre Kinder währenddessen in einem Kinderhort betreuen lassen. Anschliessend werden sie bei der Suche einer Arbeitsstelle oder beim Aufbau eines eigenen Geschäftes unterstützt. Zudem beinhalten alle Ausbildungen, die von uns unterstützt werden, die Stärkung von Sozial- und Arbeitskompetenzen sowie die Konfliktlösung „cultura de paz“ (Friedenskultur).





- In Kenia im Rift Valley, dem grossen afrikanischen Grabenbruch, ist der Klimawandel stark spürbar und es gibt Jahre fast ohne jegliche Regenperiode, was eine schwierige Anbauphase für die Agrikultur darstellt. Vor dem Einbruch des Covid-19 waren viele Menschen mit kleinen Geschäften und Landwirtschaft beschäftigt, was ihnen nur ein geringes Einkommen bescherte, sie aber ernährte. Nun ist dies alles plötzlich ausgefallen und sie können nicht mehr für ihre eigene und die Versorgung ihrer Familien aufkommen. Unsere Unterstützung soll die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen, insbesondere der benachteiligten Frauen und Kinder, durch den Anbau von mehr Nahrungsmitteln ermöglichen. Wir finanzieren Saatgut von Mais und Bohnen, welche in der diesjährigen Regenzeit zum Glück angebaut werden können. Hühner für die Aufzucht sollen die Ernährung mit Eiweiss verbessern.
- Ebenfalls in der gleichen Region in Kenia konnten wir zu Beginn der Corona-Zeit im Frühjahr 2020 mit der Finanzierung von 3'000 Liter fassenden Wassertanks für die Dörfer in Kitise und Sultan Hamud schnelle Hilfe ermöglichen. Es war eine Frage der Lebensrettung, denn ohne Wasser in den Dörfern wäre die erforderliche Hygiene zur Bekämpfung des Virus unmöglich gewesen. Die Tanks wurden leer in die Dörfer gebracht und aufgestellt. Dann wurde mit einem grossen Tank-Lastwagen mit Wasser von Dorf zu Dorf gefahren, um diese leeren Tanks zu füllen. Wenn das Wasser aus den Tanks aufgebraucht ist, werden sie wieder aufgefüllt. Den Bewohnern stehen drei Bohrlöcher in unterschiedlichen Dörfern zur Verfügung, aus denen der Lastwagen mit Wasser gefüllt wird, das er in die Dörfer bringt. Das Wasser muss für den Konsum abgekocht werden, für das Händewaschen ist es jedoch genügend rein.
- Aufgrund der grossen Nachfrage an Solar- und Energiesparkochern wird nebst dem direkten Verkauf in acht Zentren verteilt auf der Insel Madagaskar auf freischaffende WiederverkäuferInnen gesetzt. Diese werden zu qualifizierten und seriösen GeschäftspartnerInnen und Vertretenden ausgebildet, die Vertrauen schaffen und nachhaltige Kundenbeziehungen aufbauen. Sie werden zudem befähigt, ihr Zielpublikum für Umweltanliegen zu sensibilisieren. Eine willkommene Möglichkeit mehrheitlich für Frauen, um der grossen Arbeitslosigkeit im Lande zu entfliehen und eine gute Perspektive für die ganze Familie zu haben. Nebst administrativen Abläufen werden sie in Produkte-Kenntnissen, Koch-Events und vor allem in der Sensibilisierung für Umweltthemen geschult.



- Die als ausgesprochen minderwertig betrachteten Musahar (unterste Kaste in Indien – die Ratteneserinnen) waren bis vor einigen Jahren nur zu 1 % alphabetisiert. Sie arbeiten mehrheitlich im Tagelohn als Landarbeitende ohne eigenen Landbesitz. Die Musahar besitzen selten eigene Häuser, sondern höchstens Hütten und lassen sich zum Teil direkt auf den Feldern oder Strassen nieder, wo sie ihre Arbeitseinsätze haben. Die Diskriminierung hat bei ihnen jeden Selbstrespekt eliminiert, so dass sie es nicht mal wagen, sich für die ihnen zustehenden staatlichen Förderprogramme anzumelden. Fehlende sanitäre Einrichtungen, Trinkwasser- und elektrische Versorgung, mangelnde Hygiene, verbreitete Tuberkulose, Alkoholismus und Spielsucht sind weitere Probleme. In den vergangenen Jahren wurde eine deutliche Verbesserung mit Hilfe einer ortsansässigen Organisation erreicht, die Selbsthilfegruppen aufbaut. Weitere gezielte Bemühungen müssen im Bereich Landerwerb und vor allem beim Zugang zur staatlichen Entwicklungsförderung unternommen werden. Wir unterstützen sie dabei in den Grosstädten Bhojpur und Patna in Bihar/Indien.


- Aufgrund der Oster-Anschläge 2019 durch militante Muslime, der Präsidentschaftswahlen Ende Jahr sowie der anfangs 2020 durch das Coronavirus ausgelösten Krankheitswelle mit Tourismus-Stopp ist die Situation in Sri Lanka anhaltend prekär. Speziell im Tamilengebiet, das von der Regierung vernachlässigt wird, braucht es weiterhin Unterstützung. Die Frauen tragen weiterhin ein schweres Los. Die Stärkung benachteiligter und traumatisierter tamilischer Frauen (Kriegswitwen) in sechs Berufsbildungszentren (Vocational Training Centers) bleibt eine Antwort darauf und bringt eine stärkende Motivation. Im vergangenen Jahr absolvierten 121 Schülerinnen die angebotenen Kurse und schlossen mit einem Diplom ab. Zur Vermittlung bestimmter Fertigkeiten wurden externe Fachpersonen beigezogen und vieles musste Corona-konform angepasst werden. Es wird ein Anteil an die moderaten Löhne der Auszubildnerinnen gewährt.


- Die Frauen werden befähigt, sich gegen Gewalt, Missbrauch und Diskriminierung zu wehren und aktiv an der Gesellschaft und ihrer Entwicklung zu partizipieren. Dies stellen Frauenrechts-Foren sicher, die durch Dorfgruppenleiterinnen geführt werden. Ziel im Projekt ist der Aufbau und die Stärkung von Frauenrechtsforen in den Dörfern um Madurai in Südindien. Dies stellt eine niederschwellige und effiziente Möglichkeit dar, Wissen zu streuen und die Frauen in ihren rechtlichen und sozialen Kompetenzen zu bestärken. Die Corona-Krise ist in den armutsbetroffenen Dörfern Indiens eine schier unvorstellbare Belastung. Es zeigt sich, dass in kommender Zeit einkommensgenerierende Projekte sehr wichtig sein werden. Da wegen der Ausgangssperre in letzter Zeit keine Meetings stattfinden konnten, nutzt die Organisation das dadurch nicht ausgegebene Geld für die Entwicklung und den Aufbau solcher Projekte. Für Weiterbildungsmeetings in den Foren tragen wir mit unserem Beitrag bei.



- Aus Agato im Norden von Ecuador, wo wir in den vergangenen Jahren Frauengruppen im Aufbau ihrer andischen Gemüse- und Fruchte-Gärten unterstützt haben, kam uns der Hilferuf wegen der Corona Pandemie ebenfalls zu. Sie litten an Hunger und an der Angst, angesteckt zu werden. Während vier Monaten waren die Gemeinden regelrecht von ihrer Umwelt abgeschnitten. Sie konnten nicht mehr in die nächst grössere Stadt einkaufen gehen. Es fuhren keine öffentlichen Transportmittel und zu Fuss wären sie zu lange unterwegs gewesen, um sich innerhalb des Zeitrahmens, innerhalb dessen man sich draussen aufhalten durfte, wieder nach Hause zurückzukehren. Ihre Lebensmittelvorräte gingen zur Neige, das Angesäte wurde geerntet und verzehrt, die Sämlinge und Setzlinge wurden sehr rar. Die Legehühner wurden aus der Not heraus gegessen. In vier Gemeinden wird jede Familie neu mit 10 Legehühnern und 10 Zuchthennen ausgestattet. Dies ermöglicht, den Bedarf an Eiern für eine Familie abzudecken und mit dem Verkauf von Hühnern auf dem Markt etwas Geld zu erwirtschaften, mit dem sie andere lebensnotwendige Sachen kaufen können. Die Zuchthennen können zur Hälfte für den Eigenverzehr gebraucht werden und zur anderen Hälfte verkauft werden. So hoffen wir, dass sie für die kommenden Corona-Wellen besser gewappnet sind.



«Wenn es so ist, dass wir einen kleinen Teil von dem leben können, das in uns ist, was geschieht dann mit dem Rest?»

Pascal Mercier, aus Nachtzug nach Lissabon



Orgelprojekte

- Das Goms im Wallis mit seiner berühmten Orgellandschaft zieht seit Jahrzehnten Spezialisten aus nah und fern an. Die Orgeln des Goms werden als einmaliges Kulturgut wahrgenommen und wertgeschätzt. Ihre Eigenheiten, Individualitäten und ihre Unersetzbarkeit sollen erlebbar gemacht werden. Einem breiten Publikum werden ihre Vielfalt und Möglichkeiten mit mehrheitlich bekannten Walliser Organisten präsentiert und damit die Publizität der Orgel und ihrer Musik gesteigert. Dass gelegentlich ein wenig Verstaubte und Sture, das Konzerten auf historischen Instrumenten anlastet, erfuhr im Goms durch den Einbezug auch modernerer Literatur eine Auffrischung. Trotz Corona konnten im Sommer sämtliche Konzerte durchgeführt werden, wofür wir einen Beitrag gesprochen haben.


- Ein kleiner Beitrag wurde gesprochen, um die Aktivitäten um die neue Orgel in der ev. Kirche St. Jakob in Klosters zu unterstützen, die sinnvoll wie wünschbar sind und der Publizität der Orgel dienen. Der erste Jahreszyklus mit sechs Konzerten (was in dieser Region vermutlich eher die Obergrenze darstellt) war mit sehr bekannten Organisten bestückt und musste wegen Corona teils mit Verschiebedaten und mit einem strengen Schutzkonzept durchgeführt werden. Die Absicht, Qualität zu präsentieren, kann damit erfüllt werden und die Konzerte waren gut besucht.


- Einen Anteil an die Restaurierung der historischen Orgel von Orgelbauer Johann Michael Hesse aus dem 18. Jh. im Erfurter Stadtteil Gispersleben wurde gutgeheissen. Die Orgel hat ein sehr schönes Erscheinungsbild und die Planung und Umsetzung durch einen bewährten Orgelbauer aus der Umgebung ist gut strukturiert und sinnvoll. Etliche Konzerte, Veranstaltungen und Gemeindefeste wurden zweckbezogen veranstaltet und entsprechende Kollekten eingenommen. Die kleine Kirchengemeinde braucht jedoch noch zusätzliche Unterstützung, um die vollständige Wiederherstellung der Klangqualität der Orgel zu erreichen.


- Das Projekt «Bach im Dom» (Arbeitstitel) verfolgt das Ziel, in den Jahren 2021 bis 2023 das gesamte Orgelwerk Johann Sebastian Bachs im Dom zu Arlesheim zur Aufführung zu bringen. Durch einen freien Eintritt (Kollekte am Ausgang) zu den Konzerten an der historischen Silbermann-Organ soll ein grösseres Publikum für Orgelmusik begeistert werden und ihm das mit dem Instrument Orgel verbundene kulturelle Erbe näher gebracht werden. Begleitet werden die Konzerte mit einer jeweiligen Konzerteinführung unmittelbar vor und Impulsreferaten während den Konzerten. Ein ambitioniertes Vorhaben das wir mit einem Beitrag unterstützen.



- Die historische Orgel in St. Urban/LU wurde 1721 eingeweiht. Dieses frühe Werk des Baarer Orgelbauers Josef Bossart und seines Sohnes Felix weist auf drei Manualen eine Klangvielfalt und abgestimmte Perfektion auf wie kein weiteres Barockwerk in der Schweiz. Wie könnte man den 300. Geburtstag der „alten Dame“ anders feiern als mit Konzerten? Monatliche Orgelsternstunden und eine grosse Orgelnacht am 12. Juni 2021 machen St. Urban zu einem klingenden Jubiläum. Das Konzept mit einem zusätzlichem „Orgelschreckmümpfeli“ einem mitternächtlichen Orgel-Szenario mit Lichtshow und in der Kombination Hauptorgel-Elektronik gefällt. Es wird damit ermöglicht, an einem Ort, an dem vor allem ältere Musik gespielt wurde, nicht zuletzt durch das Instrument bedingt, neues Publikum anzusprechen und somit die Publizität der Orgel zu erhöhen, weshalb wir einen Beitrag dazu sprechen.


- In der Tonhalle am See in Zürich wird im September 2021 mit dem renovierten Saal eine neue Orgel eingeweiht. Mit einem besonderen Effektregister setzt man einer Orgel ein Krönchen auf, auffallend durch einen besonderen Klang, den man sich merkt und über den man spricht. Hier geht es um ein besonderes Glockenspiel mit sogenannten „Crotales“-Klangscheiben. Dieses Musikinstrument wird in der Schweiz hergestellt und ist auch als Orchesterinstrument erhältlich. Glockenspiele in Orgeln erregen durch ihren Perkussiv-Klang einen besonderen Grad der Aufmerksamkeit, da der Orgelklang sonst im Gegensatz an sich statisch ist und nur durch Hinzufügen oder Weglassen von Einzelstimmen in der Stärke variiert werden kann. Glockenspiele werden für besonders zauberhafte Melodien oder zur Unterstützung des akkordischen Spiels verwendet. Dieses spezielle Orgelregister wird durch uns finanziert.

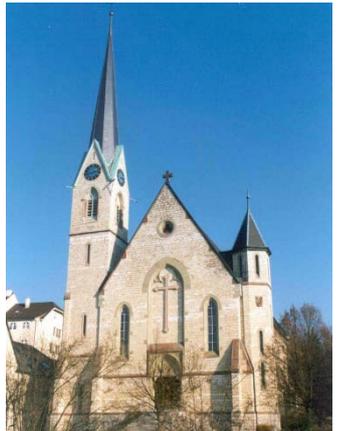

- Ziel im Projekt ist es eine online Plattform für die Schweizer Orgelkultur zu schaffen. Wegen Covid-19 erwartet man, dass verschiedene Zielgruppen im Bereich der Orgelkultur «konzert hungrig» und interessiert den orgelspezifischen Veranstaltungskalender frequentieren werden. Da es im Netz keine niederschwellige und übersichtliche OrganistInnen-Vermittlung gibt, wird die Lösung von orgelportal.ch die Suche nach MusikerInnen für die Auftraggebenden vereinfacht. Das Kompositions-Verzeichnis soll zusätzliche Anreize schaffen, sich auf dem Orgelportal einzutragen und zu vernetzen. Angedacht ist ein integrierter Shop der künftig die Möglichkeit gibt, Erträge zu erwirtschaften. Eine Mediathek und vor allem der Blog sollen Interessierte zur Lektüre locken, Kontroversen schaffen und Diskussionen auslösen. Es soll für orgelspezifische Themen eine Plattform geschaffen werden. Wir beteiligen uns am Aufbau dieser Idee mit der Unterstützung der ersten Realisierungsphase.



- Infolge Steuereinbruch bei der Katholischen Kirche Luzern wurde die Durchführung des Orgelsommers 2020 in der Hofkirche Luzern in Frage gestellt. Die traditionsreiche und inhaltlich innovative Sommerkonzertreihe in der reichen Orgellandschaft soll für profilierte KünstlerInnen und das interessierte, gut gemischte Publikum auch in Corona-Zeiten durchgeführt werden können. Mittags-Gewitterkonzerte / Rezitals am Abend mit Schweizer Organistinnen standen auf dem Programm. Der Orgelsommer an der Hofkirche Luzern ist seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil der Orgelkultur der Zentralschweiz und hat eine ausgesprochen grosse Ausstrahlung, weit über die Zentralschweiz hinaus. Viele der Konzerte sind in besonders vorbildlicher Weise „choreografiert“ und heben sich damit weit vom Standard von Orgelkonzerten ab. Damit trägt der Orgelsommer in ganz besonderen Masse dazu bei, die Publizität der Orgelkultur zu steigern.


- Eingeladen von der Französischen Kirche Bern für eine Zusammenarbeit gestalten neun MusikerInnen der Freitagsakademie zusammen mit einem jungen Berner Vokalensemble einen Benefizanlass für die Schweizerische Flüchtlingshilfe. Mit einem Programm, das aus einer Mischung von frühbarocken Chorwerken, solistischen Orgelwerken und kammermusikalisch besetzten Instrumentalwerken besteht, engagieren sich diese Musiker in einem sozialen Bereich, geben Informationen zur Tätigkeit der Organisation Flüchtlingshilfe und verbinden dies mit Kultur in der Kirche. Ein echtes Commitment der Musiker für die Anliegen der Flüchtlinge scheint gegeben. Dies finden wir bemerkenswert, ebenso wie den hohen Anteil von Eigenleistungen. Für die weitere Deckung der Unkosten sprechen wir einen Beitrag. Durch die Corona-bedingten Restriktionen findet das Konzert erst am 13. April 2022 (Karfreitag) statt.


- Das 40 Jahr Jubiläum der Orgel in der Heilig Kreuz Kirche in Binningen wird mit sechs Konzerten an einem Binninger Orgelsommer gefeiert. Als Eröffnungskonzert wird ein Abend mit Tanz und Musik als Renaissance-Ball angeboten wo MusikerInnen, eine Tanz-Compagnie und Publikum durch gemeinsames Tanzen in einen Dialog gebracht werden. Vier moderierte Konzerte bieten Musik aus typische Musik aus Europas Orgellandschaften. Ein Familienkonzert mit „Peter und der Wolf“ von Sergej Prokofjew mit Erzählerin und Orgel ist besonders defizitär budgetiert, wofür wir einen Beitrag für die Durchführung leisten.



**Nichts auf der Welt ist so kraftvoll,
wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist.**

Victor Hugo

Ökologieprojekte

Inland

- Nachdem mit unserer finanziellen Hilfe attraktive Themenkoffer zur Umweltbildung erstellt und aufgebessert wurden, unterstützen wir nun die Durchführung von Schulbesuchen in der Zentralschweiz. Damit Kinder für die Natur und ihre Lebewesen und Lebensräume begeistert werden können und besseres Wissen erlangen, was es benötigt, um zu einem gesunden, grünen Planeten zu gelangen. Jeweils steht ein Tier im Vordergrund, an das direkt oder indirekt ein Umweltschutzthema anknüpft. Mit unserem Beitrag können, je nach Entwicklung der Nachfrage in Anbetracht von Corona, fehlende Deckungsbeiträge für Schulbesuche übernommen werden.


- Die Saaser Mutten sind noch immer die gefährdetsten Schweizer Schafe. Wir bleiben ein letztes Mal mit Engagement an diesem Projekt dran. 2020 steht der Wechsel auf ein neues Zuchtbuchprogramm an mit u. a.: Absicherung aller Tierdaten in einem zentralen Zuchtbuch, Beratung der Züchterschaft, Gewinnung neuer Betriebe, die sich bei der Erhaltungszucht engagieren und Vermittlung von Zuchttieren. Die Optimierung einer Tierversmittlungsplattform (www.tierischeraritäten.ch) und der Ausbau des Netzwerks wird weiter helfen, neue Betriebe für die Schafsrassen der Saaser Mutten zu finden um das Aussterben zu verhindern. Nur wenn die Saaser Mutten wieder als selbstverständliches Kulturgut angesehen werden, ist ihr Überleben im Ursprungsgebiet gesichert. Die Vermarktung des Lammfleisches wird gefördert. Bereits sind die feinen Produkte auf Biomärkten erhältlich.


- Der Stiftsgarten, im historischen Herzen von Bern unterhalb des Berner Münsters gelegen, soll ein Ort für (Bewusstseins-) Bildung und Begegnung im Zusammenhang mit den Themen des biologischen Gärtnerns, Biodiversität und Ökologie, für die Erhaltung alter Wildkräuter, Heilpflanzen und Pflanzenheilkunde werden. Die Nachfrage nach ökologischen und nachhaltigen Themen besteht und die zentrale historische Lage des Stiftsgartens ist wie dazu geschaffen, als Schau- und Bildungsort viele Menschen zu erreichen. In den vergangenen drei Jahren fanden bereits interkulturelle Bildungs- und Kulturveranstaltungen mit grossem Anklang statt. Wir unterstützen den Aufbau von weiteren biodiversitätsfördernden Strukturen im Garten.



- Das zentrumRANFT in Flüeli-Ranft/OW ist ein Haus der Stille, Spiritualität und Solidarität. Kurse und Veranstaltungen in Meditation und Persönlichkeitsentwicklung werden angeboten. Der interreligiöse Dialog wird unterstützt und dadurch wird aktiv Friedensarbeit geleistet. Auf dem Areal des umliegenden grosszügigen Gartens soll die Biodiversität mittels einer Permakultur-Oase geschaffen werden, welche nachhaltig vielen Menschen, aber auch der Tier- und Pflanzenwelt zugutekommen soll. Der Aufbau und die Pflege des Gartens ohne Chemikalien sind in den ersten Jahren sehr aufwändig. Die Selbsterneuerung findet erst nach und nach – dann aber stetig stärker statt. Mit der Finanzierung von ersten Pro Specie Rara-Obstbäumen tragen wir dazu bei.



- Eine grössere Biodiversität auf der extensiven Wiese am Nordhang der Permakulturanlagen auf der Schweibenalp, oberhalb von Brienz in 1'100 m über Meer, wird mit einer Initialpflanzung erreicht. Kombiniert wird sie mit der Aussaat noch fehlender oder nur marginal vorkommender, standorttypischer heimischer Arten. Zudem wird mit dem bewährten Pflegekonzept „Mähen mit der Sense“ weitergefahren. Damit werden diese Wiesen nach Jahrzehnten der Beweidung wieder an Artenvielfalt gewinnen. Wir beteiligen uns an den Kosten für dieses natürliche und stabile Ökosystem. Die vorwiegend grün erscheinende Wiese am Nordhang wird somit immer bunter und vielfältiger. Die Obstbäume und Beerensträucher profitieren von der natürlich vorkommenden Vielfalt an Nützlingen, was wertvolle Erkenntnisse und Erfahrungswerte bringt.



INLAND UND AUSLAND verbindend:

- Der Kaffeeanbau ist eine wichtige Einnahmequelle für Bauern in vielen Ländern Lateinamerikas. Die schlechten Witterungsbedingungen in Folge des Klimawandels erzeugen grossen Druck auf die Kaffeebauern und ihre Familien. Der wichtigste Weg, die Kleinbetriebe der Bauern zu stärken, ist ihre Produktivität bzw. Kaffequalität zu steigern. Nur dies bringt mehr Einkommen und dadurch Sicherheit für die Familien. Um die Existenz langfristig zu sichern, braucht es technische und innovative Lösungsansätze wie die Pyrolyse für die Pulpe der Kaffeebohne. In diesem thermischen Prozess können aus Biomasse Energie und Pflanzenkohle erzeugt und somit Reststoffe in wertvolle Ressourcen umgewandelt werden. Die gewonnene Energie wird für eine effiziente und qualitätssteigernde Trocknung der Kaffeebohnen genutzt, die Biokohle als Bodenverbesserer. Im Ökozentrum von Langenbruck/SO wird daran geforscht und getestet. Eine Redimensionierung einer bereits ausgereiften Variante muss den Bedürfnissen von Peru, wo es meist kleinere Betriebe sind, die dies nutzen können, angepasst werden. Ein weiteres Mal unterstützen wir diese Forschung und den nötigen Wissenstransfer nach Peru.



Ausland

- Im Schulgarten „Kawsay“ („Leben“ auf Quechua) bebauen alle Klassen der Modellschule ihre Gemüsebeete mit ökologischen Methoden und halten eine Kleintierzucht. Pilzkulturen wurden eingerichtet. Mit dem von uns finanzierten Trocknungsofen für Pilze und Kräuter können Produkte mit Vitaminen, Enzymen und Nährstoffen hergestellt werden. Nun wird in den Grünzonen der Schule mit einheimischen Baumarten aufgeforstet. Dafür muss ein erweitertes Bewässerungssystem erstellt werden. Wir unterstützen diese Modellschule in Cusco/Peru in diesem Vorhaben, auch wenn die Pandemie Verzögerung in den ganzen Zeitplan einbringt.


- Am Horn von Afrika ist die Gewährleistung der Ernährungssicherheit eine der zentralen Herausforderungen für die Armutsbekämpfung und die Entwicklung der ganzen Region. Die ansässige Bevölkerung ist besonders stark von sich verändernden klimatischen Bedingungen betroffen. Die Klimaschwankungen führen zusammen mit intensiver und ineffizienter landwirtschaftlicher Wassernutzung zu Wasser-knappheit und gefährden die Ernährungssicherheit in der ganzen Region. Mit diesem Projekt in Äthiopien unterstützen wir nachhaltige Wassernutzungs- und Anbausysteme, die die landwirtschaftliche Produktivität erhöhen und die langfristige Sicherung eines gefährdeten Ökosystems ermöglichen sollen. Durch die Umstellung auf angepasste Anbaumethoden wird Stabilität für lokale Märkte geschaffen und die Widerstandsfähigkeit der Kleinbauern gestärkt.


- Die politischen Behörden im unteren Cunas-Tal in der Region Huancayo in Peru investieren kaum in ein effektives Umweltmanagement und eine Verbesserung der Lebensgrundlagen der Kleinbauernfamilien. Die Aus- und Weiterbildung in der Anwendung der Sonnenenergie wird mit einer Fachperson, die wir mitunterstützen, weiter verfolgt. Die Förderung des Anbaus von Quinoa, Cañihua (einheimische Getreidearten) und Gemüse unter biologischen Bedingungen und unter Einbezug des traditionellen Wissens steht dort im Zentrum. Dazu zählen der Bau und Unterhalt von rustikalen Gewächshäusern (fitotoldos) sowie der Bau von verbesserten Kochstellen mit einem kleinen Rauchabzug und verbesserten Herden, durch die Brennmaterial eingespart und der CO₂-Ausstoss verringert wird.


- Äthiopien, ein Land das u.a. infolge einer zerstörerischen Erosion (durch frühere Rodungen) unter Dürren und Missernten leidet, ist leider immer noch auf internationale Hungerhilfe angewiesen. Um diese Abhängigkeit zu verringern oder zu beenden benötigt das Land dringend Aufforstungen zur Rückgewinnung von Agrarland zur Nahrungsmittelproduktion. Wir ermöglichen eine weitere Aufforstung in der Stadt Axum im Tigray und damit Schutz der Häuser unterhalb des



Aufforstungsgebietes vor Erdbeben, Schaffung einer Grünzone in der Stadt, Artenvielfalt und Klimaverbesserung. Die Pandemie und zusätzliche politische Verwerfungen haben – so wurde uns mehrmals berichtet – die Bevölkerung in zusätzliche Nöte und Armut getrieben. Eingeschränkte Verkehrsverbindungen und lokale Lockdowns führten zu Arbeitslosigkeit mit Einkommenseinbußen.

- Den Ausbau eines Ausbildungszentrums für Nachhaltigkeit in Busua im Südwesten von Ghana unterstützen wir weiter. Der Ausbau soll die Gesundheit von Mensch und Umwelt fördern. Konkret geht es in diesem Teilprojekt um erneuerbare Energien. Die weitere Entwaldung soll gestoppt und Stromausfälle durch nachhaltige Energiequellen vermieden werden. Zu den spezifischen Aktivitäten gehören der Ausbau bestehender Infrastruktur sowie die Errichtung von Sanitäranlagen (Biogast Toiletten) gemäss Nachhaltigkeitsüberlegungen. Im 2019 wurde eine erste Insel-Solaranlage in Betrieb genommen. Die 600 Watt Leistung versorgen ein erstes Gebäude (drei-stöckige Holzplattform) mit sicherer Energie und Licht aus komplett netzunabhängigem Solarstrom. Zu den Aktivitäten im neuen Zentrum gehören der Ausbau des Bio-Gemüsegartens, der Abfallrecyclingstationen und der Energieanlage, einer Kräuterklinik und einer grossen Freiluftküche. Der Schwerpunkt bei allen Aktivitäten des Zentrums liegt auf der Ausbildung.



- Wir unterstützen weiter die Sensibilisierung für den Zusammenhang zwischen dem Verhalten der Menschen und der Umwelt am Beispiel Wald in der Ardèche im Südosten Frankreichs. Statt einer fortschreitenden Vernichtung von Naturressourcen wird hier eine nachhaltige Forstwirtschaft praktiziert. Auf weiteren 15 ha Douglasien-Monokultur soll die Erarbeitung und praktische Durchführung eines ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigen Waldkonzeptes erfolgen.



In Kursen werden den TeilnehmerInnen die Grundlagen der Forstarbeit und der Transformation von Holz vor Ort vermittelt. In Seminaren und Informationstreffen sollen Akteure und Initiativen im Bereich nachhaltiger Waldnutzung und Holzverarbeitung vernetzt werden.

- In Madagaskar ist die Abholzung ein grosses Problem. Abhilfe kann geschaffen werden, indem man die Bevölkerung für energieeffizientes Kochen sensibilisiert und gemeinsam mit ihr Solar- und Energiesparkocher produziert und verkauft. Durch zwei weitere mobile Zentren werden die Bevölkerung zu Umweltthemen sensibilisiert und Energiesparkocher verkauft. Hervorragende Qualität zu erschwinglichen Preisen! Das erreicht diese NGO dank der eigenen Produktion vor Ort, der Unterstützung von CO₂-Beiträgen des Klimapartners „myclimate“ sowie dank unserer Mitunterstützung. So kann sich die arme Bevölkerung Madagaskars klima- und gesundheitsschonendes Kochen leisten.



- Das Projekt hat zum Ziel, das Trinkwasser von Nepal und weiteren Ländern Südostasiens von Arsen zu befreien. Die aktuelle Corona-Pandemie verdeutlicht, wie wichtig der Zugang zu sauberem Trinkwasser für Menschen in Schwellen- und Entwicklungsländern ist. Verseuchtes Wasser, Luftverschmutzung und Mangelernährung begünstigen die Verbreitung von Infektionskrankheiten. Die Bekämpfung von Infektionskrankheiten in Entwicklungsländern ist nicht nur ein medizinisches, sondern auch ein technisches Problem, wie u.a. sauberes Wasser bereitzustellen ist.



Eine Geologin konnte die Ursache des Arsens im Grundwasser finden und damit die Voraussetzung zur Lösung dieses bedeutenden Problems schaffen. Filter mit ortsüblichem Material sind entwickelt worden, mit denen sich das Wasser von Arsen befreien lässt. Die Bevölkerung der betroffenen Länder ist im Gebrauch und der Wartung der Filter geschult und kann diese nutzen. Wir unterstützen diese Feldarbeit finanziell.



Copyright Bildmaterial: in der Regel Bildmaterial von den Projektpartnern (Z.B. Carola Muttoni, Bellinzona; Christian Jaeggi, Arlesheim; FFF Fabian Feigenblatt Zürich, O-K Oliver Krohn, Ebikon, Halo Trust etc.) mit Erlaubnis zur Verwendung, übriges Bildmaterial von der Accordeos Stiftung.

Befähigung von Frauen und Mädchen (empowerment of women and girls)

Bericht: Paolo Fuchs

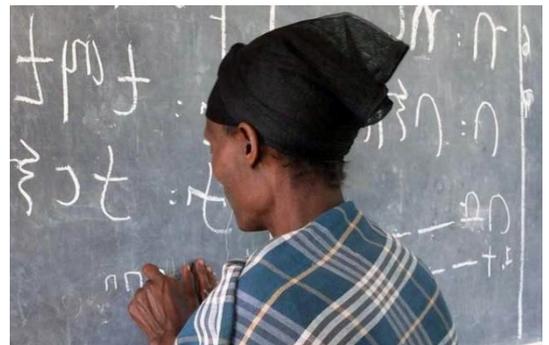
Im Rahmen der Frauen- und Jugendprojekte sowie wenn möglich auch der Ökologieprojekte engagiert sich Accordeos auf vielfältige Weise mit der Unterstützung und Befähigung von Frauen und Mädchen, vor allem in Entwicklungsländern, in wenigen Fällen auch in der Schweiz. In der Fachliteratur wird für Stärkung und Befähigung vor allem der englische Begriff 'empowerment' gebraucht.



„Empowerment for women and girls“ ist ein globales Thema, beschäftigt Institutionen und Organisationen auf der ganzen Welt, von der Weltbank¹ über die UNO bis zu Biovision, WWF und auch Accordeos. Die Befähigung von Frauen und Mädchen betrifft die persönliche Ebene, das familiäre und gesellschaftliche Umfeld sowie die rechtlichen Gefüge. Mit dem Empowerment von Frauen und Mädchen werden vor allem die ersten fünf der 17 globalen Entwicklungsziele angesprochen:

1. Keine Armut
2. Kein Hunger
3. Gesundheit und Wohlergehen
4. Hochwertige Bildung
5. Geschlechtergleichheit

Im Allgemeinen bedeutet die Befähigung von Menschen und damit auch von Frauen und Mädchen, das Erwerben von Kompetenzen und das Schaffen von Bedingungen für ein besseres Leben. Persönliche Fähigkeiten können in der Familie und in der Schule gefördert werden, positiv wirkende rechtliche Voraussetzungen müssen aber auf gesellschaftlicher und staatlicher Ebene geschaffen werden.² Falls Entwicklungsländer es nicht erreichen, rechtliche Sicherheit und ein funktionierendes Bankensystem zu gewährleisten, macht es Sinn, dass private oder internationale Organisationen die Frauen möglichst direkt unterstützen sowie Kapital und Sicherheiten bieten.



Entwicklungsziele auf der persönlichen Ebene sind:

- Selbstwertgefühl (Selbstliebe und Selbstachtung, das soziale Umfeld achten)
- eigenständig Verantwortung übernehmen
- klares und kritisches Denken
- Selbstdisziplin
- Sorgsamkeit
- Ziele formulieren und zielführend handeln
- bereit sein, eigenes Potential auszuschöpfen



¹ “The World Bank believes that there can be no sustainable economic growth without women’s empowerment and sees the full participation and inclusion of girls and women as fundamental to the continent’s progress,” said Deborah Wetzel, World Bank Director of Regional Integration for Africa. <https://www.worldbank.org/en/news/press-release/2020/05/28/investing-in-girls-and-womens-empowerment-in-and-beyond-the-sahel>

² <https://borgenproject.org/womens-empowerment-in-developing-countries/>

- entlastende Rituale pflegen und Organisationstalent entwickeln
- Spannungen und Unsicherheiten aushalten sowie mit Stress umgehen können
- lernen – wiederholen – weiterlernen
- nicht ermüden, nicht aufgeben, Durchhaltewille
- sich mit gleichdenkenden, aber vor allem gleichgesinnten Menschen umgeben sowie ein akzeptierendes Umfeld schaffen, zwischenmenschliche Fähigkeiten entwickeln (Menschen, die sich selber befähigen, ermächtigen auch andere sowie sich gegenseitig)
- u.v.m.



Um sich entwickeln zu können, müssen die Frauen und Mädchen Zugang zur Bildung haben und von einem funktionierenden Gesundheitssystem umgeben sein. Weiter ist wichtig, dass sexuelle Gewalt verhindert und frühe Schwangerschaften vermieden werden. Hier ist die ganze Gesellschaft gefordert.

Bei der Befähigung von Frauen und Mädchen stehen oft gesellschaftliche und kulturelle, staatliche und kriegerische Hindernisse im Weg.³ Wenn immer Frauen und Mädchen und vor allem Mütter auf die grundsätzlichen Überlebensfunktionen zurückreduziert werden, fehlt ihnen Zeit und Gelegenheit, sich für die eigene Gesundheit und Ausbildung sowie jene ihrer Kinder einzusetzen. Auch für die Entwicklung eines Geschäftsmodells und die Bildung eines Unternehmens geht wertvolles Potential verloren. In solchen Situationen ist es schwierig, oberhalb der Armutsschwelle zu bleiben. Gleiches gilt beim Eintreten widriger Ereignisse von Unwetter und klimatischen Änderungen

über lokale bis globale Rezessionen bis zu politischen Unruhen und kriegerischen Ereignissen, besonders, wenn diese zur Flucht von zu Hause führen. Aber auch gesellschaftliche Vorstellungen und Bedingungen können für die Befähigung von Frauen und Mädchen einschränkend wirken. Bekanntlich ist es schwierig, kulturell bedingte Einschränkungen zu ändern. So wird es noch eine Weile dauern, bis die indischen Eltern der unteren Klassen (Kasten) Geld nicht für die Mitgift und Hochzeit ihrer Töchter auf die Seite legen, sondern das Geld für deren Bildung einsetzen werden.

Zum Empowerment, zur Befähigung von Frauen in den Entwicklungsländern gehört zum einen der Zugang von Frauen und Mädchen zu Bildung und Weiterbildung, zum andern die Möglichkeit, dass die Frauen eine Geschäftsidee entwickeln und Unternehmerinnen sein können. Dazu müssen sie Eigentum, vor allem Rechte auf Landerwerb und Ideen sichern können. Als Frauen und Mütter arbeiten sie hart und nehmen Risiken auf sich, sie sind fokussiert und nehmen Herausforderungen an.



Es sind vor allem die Mütter, die in ihren Familien für das tägliche Brot, die Kleidung und die Bildung sorgen. Sie machen dies mit dem Ziel, gesunde, gut erzogene und mit einer Bildung ausgestattete Kinder ins Erwachsenenalter zu führen. Die Frauen investieren also in Humankapital. Mit diesen in der Familie gefragten Fähigkeiten

³ <https://www.woman.at/a/nevertoomuch-female-empowerment>

können sie Unternehmerinnen werden und mit ihrem Kleinunternehmen Geld verdienen. Damit schaffen sie sich und ihren Familien die Möglichkeit, über die Armutsschwelle zu gelangen und noch besser für sich und ihre Kinder sorgen zu können. Um ein Unternehmen zu führen, wie klein es auch sein mag, brauchen Sie den Zugang zu Geld, Kapital und einem funktionierenden Bankensystem.⁴

Die Volkswirtschaften der Entwicklungsländer profitieren von erfolgreichen Unternehmerinnen mit einem bis zu vierzehnmal höheren Bruttoinlandprodukt.⁵ Erfolgreiche Unternehmerinnen, die die Armutsschwelle von 1.90\$/Tag überschreiten, haben einen fördernden Einfluss auf ihre Umgebung.

Accordeos setzt sich in vielfältiger Weise für die Stärkung von Frauen und Mädchen in Entwicklungsländern ein, vor allem in Afrika, aber auch auf dem indischen Subkontinent sowie in Mittel- und Südamerika zusammen mit verschiedenen NGOs.

Aktuelle Beispiele dazu sind:

- Frauenkooperative-Biogemüsebauerinnen; Brasilien
- Weiterbildung in Forst und Landwirtschaft für Bäuerinnen; Burkina Faso
- Handwerkszentrum für junge Frauen; Kenia
- Ausbildung zu Entminerinnen; Angola
- Weiterbildung und Aufklärung in Frauenrechtsforen; Tamil Nadu, Indien
- u.a.m.



Dank des Beitrags von Spenderinnen und Spendern ist es uns möglich, Frauen und Mädchen zielführend zu fördern und diesen zu helfen, zu erfolgreichen Kleinunternehmerinnen zu werden. Damit werden sie befähigt, für sich und ihre Familien die Lebens- und Etragsituation zu verbessern.

Zur Erinnerung: die 17 globalen Engwicklungsziele:



⁴ <https://www.trulioo.com/blog/empowering-female-entrepreneurs-developing-countries>

⁵ Empowerin Women.Escalating Economies, Enriching the World; TEDxSMIT, by Avipsha Thakur; <https://www.youtube.com/watch?v=Neh06BCJec>

Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung

Wir danken an dieser Stelle sehr herzlich unseren grosszügigen SpenderInnen. Nach einem persönlichen Rundschreiben zusammen mit dem Jahresbericht 2019 an GönnerInnen und Freunde der Stiftung Ende Mai 2020 kamen uns zusätzliche Gelder zu. Der Hinweis, dass wir einige Anfragen für Projekte und Finanzierungen im Zusammenhang mit der Notsituation der Pandemie bekommen haben, bekam ein sehr positives Echo. So konnten einige sinnvolle Projekte ermöglicht und unterstützt werden, die wir im Budget noch mit Vorbehalt aufgenommen hatten. Wir bedanken uns herzlich für Ihr Vertrauen.

Kleiner Corona-Vers
C haos
O der
R ichtiger Zeitpunkt über
O rdnung und Disziplin
N achzudenken und
A ufmerksamkeit und Solidarität
zu schenken

© Martha Prassiadou, Frankfurt am Main



Die Corona-Krise hat unseren Blick auf die Welt verändert. Sie hat die globale Dimension unseres modernen Lebens unter einem grellen Licht sichtbar gemacht. Die Krise machte die Menschen in der Schweiz ebenso betroffen wie die Menschen in unseren Projektgebieten. Die Auswirkungen sind in verschiedenen Ländern aber ganz unterschiedlich ausgeprägt. In der Schweiz sind die Belastbarkeit des Gesundheitssystems und der wirtschaftliche Auffang-Mechanismus die grossen Herausforderungen. In Projektländern ist das

wirtschaftliche Überleben die erste Sorge der Menschen. Bemerkenswert aber bleibt, dass das gleiche Ereignis das Leben aller Menschen weltweit bestimmt. Wir können durch die globale Pandemie erkennen, dass eine Krise in einem einzelnen Land innert Kürze die ganze Welt betreffen kann. Arme Länder wie die Projektländer können eine Pandemie und ihre Folgen nicht allein meistern. Die Auswirkungen in Ländern der Dritten Welt sind viel gravierender als in Industrieländern, insbesondere für die Armen. Die Ressourcen fehlen und oft auch der Wille der Verantwortlichen, die Benachteiligten wirksam zu unterstützen. Gefordert ist somit vermehrte Solidarität zwischen denjenigen, die genügend Ressourcen haben, zum Beispiel wir SchweizerInnen, und denjenigen, die ohne Hilfe von aussen wieder zurück in bitterste Armut geworfen werden. Ein kleines Hilfswerk kann weder funktionierende Gesundheitssysteme aufbauen noch Wirtschaftskrisen in Entwicklungsländern lindern. Sie können aber in kleinem Rahmen für eine «Reduktion der Ungleichheit» sorgen, indem sie in Projektregionen die bedürftigen Menschen unterstützen.



Unsere Website www.accordeos.ch ist eine gute Informationsquelle, ein Klick lohnt sich.

„Glück findest Du nicht, wenn Du es suchst,
sondern wenn Du zulässt, dass es Dich findet.“

Autor unbekannt

Ausblick und Dank



Ein sehr emotionales Jahr 2020 geht zu Ende, das uns alle vor nie dagewesene Herausforderungen stellte. Die Pandemie bedeutet für den Grossteil der Menschheit massive Einschnitte im täglichen Leben: von grossen Einkommenseinbussen und Entbehrungen bei uns in Europa bis hin zu katastrophalen Bedingungen und Lebensnotlagen in den Ländern des Südens und in den Entwicklungsgebieten. Tief beeindruckt und berührt hat uns die Solidarität in der Krisensituation. Nur der Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung können uns als Gesellschaft weiterbringen. Mögen wir die guten Lehren

gezogen haben und mit grossem Elan das neue 2021 in Angriff nehmen.

Ein Jahr voller Hoffnung und mit grossen Erwartungen. Frei nach dem Motto: Denk positiv, bleib negativ! Viele warnen aber davor, nach den Sternen zu greifen: «Moderate Ziele senken die Gefahr von Frustration, machen uns zufriedener und geben uns Zuversicht, uns in kleinen Schritten weiter zu verbessern.»



Alle Aufgaben im Stiftungsrat werden ehrenamtlich gemacht und so fallen weder Sitzungsgelder noch Reisespesen an. Paolo Fuchs, Liliane Hofer (bis Mitte Jahr), Katharina Merker (ab dem Sommer) haben im vergangenen Jahr

die Stiftungsarbeit wiederum grossartig mitgetragen und mitgeprägt. Dafür und für die zur Verfügung gestellte Zeit, sowie für ihren Beitrag zum vorliegenden Jahresbericht danke ich herzlich. Ruth Haab, Sekretariat und Meng und Partner Revisions AG, Baden, haben mit ihrem Einsatz einen grossen Teil der rechtlichen und buchhalterischen Anforderungen an unsere Stiftung fachgerecht umgesetzt und wertvolle Arbeit geleistet. Herzlichen Dank.

Ich danke allen Beteiligten, dass sie sich weiterhin als Organ der Stiftung zur Verfügung stellen. Die Unterstützung durch Dieter Utz, meinen Ehepartner, ist nebst der Fachberatung im Bereich Orgelkultur in vielfältiger Art und Weise im Bereich Rechnungswesen und Administration mit seiner gewohnten Tatkraft eine grosse Stütze für uns. Persönlich und im Namen aller Stiftungsräte danke ich ihm herzlich.

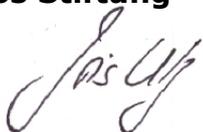
„Was uns auszeichnet, ist die Begegnung auf Augenhöhe über Ländergrenzen hinweg; was uns verbindet, ist der Glaube an eine bessere Zukunft für viele Menschen in unseren Projekten.“ Mit diesen Grundlagen für eine wirkungsvolle Förderung wollen wir mit Mut und Zuversicht das kommende 2021 in Angriff nehmen.

Auf die weitere Zusammenarbeit freue ich mich.

Meggen, den 9. März 2021

Accordeos Stiftung

Iris Utz



Präsidentin des Stiftungsrats